

Revolutionen stellte sich heraus, daß in Wirklichkeit nicht für ‚die Gleichheit‘, sondern nur gegen *eine* Art von Ungleichheit gekämpft worden war; die übrigen Arten von Ungleichheit blieben auch weiterhin existent und halfen, das System zu begründen . . .“ (S. 29).

Béla Kapótsy, New York

OSTMITTELEUROPA

BEREND, T. IVÁN u. RÁNKI, GYÖRGY *Közép-Kelet-Európa gazdasági fejlődése a 19.-20. században* [Die wirtschaftliche Entwicklung Mitteleuropas im 19.–20. Jahrhundert]. Budapest: Közgazdasági és Jogi Könyvkiadó 1969. 416 S.

Die beiden, durch frühere Veröffentlichungen hinlänglich bekannten Fachleute (Lehrstuhlinhaber an der Universität Budapest) geben einen tatsachenreichen Überblick über die Wirtschaftsgeschichte des Donauraumes im 19. und 20. Jahrhundert, gegliedert in die Kapitel: Interpretation der modernen wirtschaftlichen Umgestaltung und der industriellen Revolution — demographische Voraussetzungen — Agrarumgestaltung und Anfänge der kapitalistischen Agrarentwicklung — Ausbau von Bankwesen und Verkehr — Rolle des Staates — Investitionen und ausländisches Kapital — Ausgestaltung des Maschinenbaus und Modernisierung der Nationalwirtschaft — neue Erscheinungen der modernen kapitalistischen Entwicklung vor der Jahrhundertwende — Folgen des Krieges: Zerfall und Neuordnung — die „Rekonstruktion“ und ihre inneren Widersprüche — Auswirkung der Weltwirtschaftskrise und die Politik des staatlichen Eingriffes — deutsche wirtschaftliche Expansion; „Großraumwirtschaft“ in Mittel- und Osteuropa — Wirtschaftswachstum und Strukturänderung zwischen den beiden Weltkriegen — Im System der deutschen Kriegswirtschaft.

Von Wert ist die statistische Fülle des gebotenen wirtschaftsgeschichtlichen Zahlenmaterials. Auswahl und Bewertung der Tatsachen sind überall bestimmt von der Doktrin des historischen Materialismus. Besonders stark drängt sich dies in den drei letzten Kapiteln hervor. — Der Anhang enthält eine ausführliche Bibliographie (S. 373–407) sowie Inhaltsangaben in russischer und deutscher Sprache (S. 409–412. 413–416.)

Georg Stadtmüller, München

HARTL, HANS *Nationalismus in Rot*. Die patriotischen Wandlungen des Kommunismus in Südosteuropa. Stuttgart: Seewald Verlag 1968. 119 S. = Schriftenreihe der Studiengesellschaft für Zeitprobleme e. V. Bad Godesberg. Zeitpolitik 1.

Der Verfasser untersucht in seinem 1968 erschienenen Buch das Phänomen des Nationalismus an drei kommunistischen Ländern: Ungarn, Rumänien und Jugoslawien. Was sich noch damals in ersten Ansätzen zeigte, ist in der Zwischenzeit zu einem mächtigen Faktor in der Politik der kommunistisch regierten Länder geworden. Die Feststellungen des Verfassers haben sich vor allem in Jugoslawien bestätigt. Es wäre sehr wünschenswert, eine Neuauflage des Buches herauszubringen, in der die inzwischen eingetretene stürmische Entwicklung des Nationalismus in diesem Raume berücksichtigt wird.

Hrvoje Jurčić, München

GLASSL, HORST *Die slowakische Geschichtswissenschaft nach 1945*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz 1970. 166 S. = Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts München 37.

Die vorliegende Arbeit erfüllt für die deutsche Geschichtswissenschaft ein lange offengebliebenes Desiderat und dokumentiert gleichzeitig auf sehr aufschlußreiche Weise einen Emanzipationsprozeß, in dessen Verlauf sich die slowakische Geschichtswissenschaft vom Vorbild und Einfluß der tschechischen Historiographie frei machte und eigene Wege beschritt. Es ist dies ein hochinteressanter Vorgang, der eine wichtige Rolle in der Selbstkonstituierung des slowakischen Nationalbewußtseins spielte und im gewissem Sinne bis heute noch spielt. (Vgl. dazu Rez. in: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder. Band 4. Stuttgart 1970, 236 ff.)

Nach einer knappen Einleitung über die slowakische Geschichtswissenschaft nach dem Zweiten Weltkriege behandelt der Verfasser in Form einer sorgfältig auswählenden Bibliographie *raisonnée* die Vor- und Frühgeschichte des Landes, die mittelalterliche Slowakei, die Zeit der habsburgischen Herrschaft und schließlich das slowakische Archivwesen. Ein Abkürzungsverzeichnis und ein Namens- und Ortsregister beschließen den Band.

Zweifellos war es ein guter Gedanke, das Profil der slowakischen Geschichtswissenschaft so klar als irgend möglich herauszuarbeiten. Dabei mußte allerdings zwangsläufig in Kauf genommen werden, daß Gebiete, die von der tschechischen wie der slowakischen Geschichtswissenschaft gleichermaßen intensiv bearbeitet worden sind, in der vorliegenden Arbeit nur mit ihrem slowakischen Anteil in Erscheinung treten. Dies gilt etwa besonders für die Geschichte des Großmährischen Reiches, die ja — von den erwähnten Arbeiten von J. CIBULKA und V. VAVŘINEK abgesehen — sehr intensiv durch tschechische Spezialarbeiten erhellt worden ist, die der Benutzer dieser Bibliographie sich gleichsam mit hinzudenken muß, wenn er sachgerecht vorgehen will. Es liegt aber auf der Hand, daß mit dem Auswahlprinzip selbst diese Einschränkung gegeben war, und glücklicherweise steht dem deutschen Forscher ja mit der ausgezeichneten Bibliographie von Ferdinand Seibt (HZ-Sonderheft 4, 1970) jetzt eine willkommene Handhabe zur Verfügung, den tschechischen Anteil an der Forschung zu würdigen. Ungern vermißt man aber im vor- und frühgeschichtlichen Abschnitt die wichtigen Untersuchungen von J. LICHARDUS.

Sehr ergiebig ist die vorliegende Bibliographie für das Mittelalter und die frühe Neuzeit. Dies ist kein Zufall, denn es war von jeher ein wesentliches Anliegen der slowakischen Geschichtswissenschaft, die eigenständige Entwicklung gegenüber dem tschechischen Westen herauszuarbeiten. Arbeiten zur Reformationsgeschichte sowie zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte stehen hier im Vordergrund. Ähnliches gilt für die zahlreichen Untersuchungen über die Madjarisierungsepoche des 19. Jahrhunderts, die ja bis heute ein „heißes Thema“ geblieben ist.

Zum Schluß möchte der Rez. eine Anregung für künftige Neuauflagen des Buches geben. Es wäre wünschenswert, den Begriff *Geschichtsschreibung* nicht zu eng zu fassen. Auf diese Weise könnte man nämlich ein Sachgebiet mit einbeziehen, das der Geschichte eng verbunden ist und gerade für das slowakische Selbstbewußtsein eine ungeheure Bedeutung gewonnen hat: die Volkskultur der heutigen Slowakei, der eine Unzahl wichtiger Studien gerade in den letzten zwanzig Jahren gewidmet worden sind. In langen Epochen politischer Ohnmacht hat sich gerade in der reich entfalteten slowakischen Volkskultur das geschichtliche Leben, ja die Existenz des Slowakischen selbst, gleichsam verkapselt, womit Volkskultur eben nicht nur romantisierende Folklore, sondern wesentliche Grundlage der slowakischen Geschichte überhaupt war. So wäre es methodisch durchaus gerechtfertigt, diesen Bereich in eine historische Bibliographie mit einzubeziehen. Im übrigen aber gebührt dem Verfasser Dank für seine gediegene und wertvolle Arbeit.

Friedrich Prinz, Saarbrücken